

Jubiläumsmagazin



50 Jahre
KBW Miesbach



**Katholisches Bildungswerk
im Landkreis Miesbach e.V.**

kultur begegnung wissen



Volksbank Raiffeisenbank

Editorial	5
Grußworte	7
Die Menschen im KBW	10
Theologie	
Wer mehr weiß, hat mehr zum Freuen, Adrienne Weigl	12
Familienzentrum St. Josef	
Ein Familienzentrum für alle, Birgit Zeller	14
Eltern-Kind-Programm	
Gemeinsam spielen, lachen, die Welt entdecken, Tamara Schär	17
Gutes Leben im Alter	
Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimma mehr?, Dagmar Maurer	19
ErlebniSTanz – Jeder kann tanzen! Jeder kann mitmachen, Martina Kreisel	21
Kultur, Geschichte, Brauch	
Frühstück im Kopf und Fitness fürs Hirn, Adelheid Schmid	23
Gesundheit	
Achtsamkeit und Yoga – für ein bewusstes Leben, Katharina Utz	26
Was verstehen wir eigentlich unter Waldbaden?, Ulla Menke	28
Ökumene vor Ort	
„Über den Tellerrand schauen“, Christiane Brunner und Elisabeth Neuhierl	30
Flüchtlingshilfe	
Qualifikation für eine ganz besondere Herausforderung, Lisa Richters	33
Ausbildung von Kirchenführern und Archivlotsen	
Botschaft in Bildern Archivlotsen, Roland Götz	35
Erinnerungskultur	
Muss das sein? Haben wir nichts Besseres zu tun?, Wolfgang Foit	37



LIEBE FREUNDE UND FREUNDINNEN DES KATHOLISCHEN BILDUNGSWERKS,

das 50-jährige Jubiläum des Katholischen Bildungswerks im Landkreis Miesbach lässt uns dankbar zurück und hoffnungsvoll nach vorne schauen. Gemeinsam mit den Bildungsbeauftragten der Pfarreien und mit unseren Teilnehmenden – ob innerhalb oder außerhalb der Kirche – möchten wir in die Zukunft gehen.

Das Miteinander ist vielleicht das Wichtigste an unserer Arbeit. Durch unsere Kurse und Diskussionsveranstaltungen befähigen wir die Teilnehmenden, gemeinsam mit anderen ihr Leben zu gestalten, aber auch jene zu unterstützen, für die das Leben nicht so einfach ist.

Wir denken dabei an die zahlreichen Kurse für körperliche, seelische und mentale Gesundheit, an die Angebote für Menschen, die aus anderen Ländern zu uns gekommen sind, an politische Diskussionen, die unser Gemeinwesen befruchten können.

Das Miteinander kann man durchaus lernen und das fängt schon in der Familie an. Von der Geburtsvorbereitung bis zur Unterstützung bei Pubertätsproblemen reicht die Palette unseres Bildungswerks. Ganz besonders wichtig sind die Eltern-Kind-Gruppen, wo man voneinander lernt und sich gegenseitig unterstützt.

Ein besonderes Augenmerk haben wir auf Prävention, insbesondere in den Bereichen der Familien- und Seniorenbildung. Junge Eltern brauchen keine Ratschläge. Aber sie brauchen Bestätigung, Absicherung, Hilfestellung und Gleichgesinnte, die ihnen zur Seite stehen. All das beugt vor und kann schwerwiegendere Probleme vermeiden. Älteren Menschen wollen wir in vielfältigen Kursen und Vortragsabenden Sicherheit und Kompetenz vermitteln, mit dem Ziel, dass sie so lange wie möglich ein selbstbestimmtes und gutes Leben führen können.

Lernen ist für uns kein zeitlich begrenzter Vorgang, sondern ein lebenslanger Prozess. Deshalb freuen wir uns über das nicht nachlassende Interesse älterer Menschen an unseren

speziell an sie gerichteten Angebote, wie zum Beispiel an der Reihe „Kultur, Geschichte, Brauch“. Abgesehen von den Exkursionen, die natürlich nur in Präsenz stattfinden können, kann man an den Vorträgen auch online teilnehmen.

Im digitalen Bereich haben wir ohnehin während der Pandemie viel dazu gelernt und den Veranstaltungssaal in Miesbach so ausgestattet, dass auch hybrid gelernt werden kann: die einen sitzen im Veranstaltungssaal, die anderen zur selben Zeit zu Hause am Bildschirm. Wir bespielen sozusagen alle möglichen Formate und erreichen mit digitalen Veranstaltungen mittlerweile Menschen in ganz Deutschland.

Die Bildungsbeauftragten in den Pfarreien verstehen ihren Auftrag so, dass sie allen Menschen vor Ort verpflichtet sind, auch jenen außerhalb der Kirche. Unsere Referentinnen und Referenten kommen aus den unterschiedlichsten Fachgebieten. Sie unterstützen unsere Teilnehmenden dabei, ein selbstbestimmtes Leben zu führen, ihren Horizont zu erweitern, anderen auf Augenhöhe zu begegnen und christliche Werte zu leben.

Allen, die an diesen Aufgaben mitwirken, den Ehrenamtlichen und den Hauptamtlichen gilt unser herzlicher Dank!

Dankbar sind wir auch für die finanzielle Unterstützung durch das Erzbischöfliche Ordinariat, den Freistaat Bayern, den Bezirk Oberbayern, die Kommunen, den Landkreis Miesbach sowie die fachliche Unterstützung durch die Geschäftsstelle der Katholischen Erwachsenenbildung des Erzbistums München und Freising.

Auch bei der Erstellung dieser Festschrift haben uns zahlreiche Menschen – Referentinnen und Referenten sowie langjährige Partner – unterstützt. In ihren vielfältigen Beiträgen erzählen sie mehr über ihr Fachgebiet und ihre Erfahrungen und Erlebnisse mit dem KBW und den Menschen, die in ihre Kurse, Vorträge oder Workshops kommen. Entstanden ist ein schöner Querschnitt durch unser Angebot, der Sie auf anschauliche Weise mit hinein führt in das, wofür wir beim KBW leben und agieren: Den Raum für Kultur, Begegnung und Wissen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Mechtild Manus
1. Vorsitzende

Helmut Limbrunner
2. Vorsitzender

Dr. Wolfgang Foit
Geschäftsführer



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

in diesem Jahr gilt es 50 Jahre Katholisches Bildungswerk Miesbach zu feiern – und das Dekanat Miesbach feiert selbstverständlich mit. Denn was wäre ein Dekanat ohne eine Bildungseinrichtung dieser Art? Das Jubiläum lädt ein zum dankbaren Erinnern. Was wurde in diesen Jahren nicht alles an Wissen, Werten und Bildung transportiert, wie viele Menschen wurden erreicht?!

Unser Dank geht aber auch an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gegenwart. Vergelt's Gott für Ihren und euren Einsatz! Gäbe es das KBW Miesbach nicht – dem Dekanat und Landkreis Miesbach würde eine sehr engagierte Institution fehlen.

Da die katholischen Bildungseinrichtungen maßgeblich von den Kirchensteuereinnahmen leben, sollte auch dieser Aspekt nicht vergessen werden. Ein herzliches Dankeschön an alle, die ihren Beitrag in Form der Kirchensteuer leisten. Damit ermöglichen sie wertvolle Bildungsarbeit vor Ort.

Ich wünsche dem KBW Miesbach und seinem Team im Namen des Dekanates von Herzen Gottes Segen für Gegenwart und Zukunft und viele interessierte und aufgeschlossene Menschen!

A handwritten signature in blue ink that reads "M. Mannhardt".

Landkreis-Dekan Michael Mannhardt

LIEBE MITGLIEDER, FREUNDE UND UNTERSTÜTZER DES KBW MIESBACH,



Kultur, Begegnung, Wissen. Dafür steht das Katholische Bildungswerk im Landkreis Miesbach e. V. bereits seit 50 Jahren. Ein halbes Jahrhundert – das ist nicht nur eine beeindruckende Zeitspanne, es ist vor allem ein Zeugnis für Ihre Ausdauer, Leidenschaft und den Glauben an die Bedeutung von Bildung und geistiger Weiterentwicklung. Ihnen haben wir es zu verdanken, dass das Bildungswerk heute ein fester Bestandteil unseres Landkreises ist. Eine Anlaufstelle für Alt und Jung gleichermaßen.

Das Angebot ist vielfältig. Ebenso wie die vielen ehrenamtlich wie auch hauptamtlich Mitwirkenden. Sei es das eigens initiierte Eltern-Kind-Programm (EKP), Kurse zur Gesundheitsförderung durch Entspannung oder Fitness oder Fortbildungen zu Themen wie Lebensgestaltung, Theologie, Kunst oder Nachhaltigkeit.

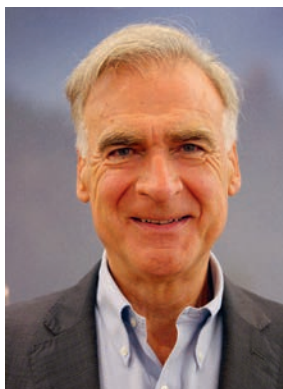
Hier ist wirklich für jeden etwas geboten.

Die Relevanz der Erwachsenenbildung in unserer Gesellschaft kann nicht hoch genug geschätzt werden. Besonders in einer Zeit, in der Informationen zwar leicht zu beschaffen, doch oftmals nur schwer zu verifizieren sind, braucht es verlässliche Institutionen, die Orientierung bieten. Das Katholische Bildungswerk im Landkreis Miesbach e.V. hat in den letzten 50 Jahren genau diese Rolle eingenommen und ist für viele im Landkreis zu einem Leuchtturm des Wissens und der Gemeinschaft geworden.

Ich wünsche dem KBW Miesbach von Herzen alles Gute für die nächsten 50 Jahre und noch viele Jahrzehnte darüber hinaus! Möge das KBW Miesbach weiterhin ein Ort des Lernens, des Austauschs und der Inspiration sein.

Ihre

Ilse Aigner, MdL
Präsidentin des Bayerischen Landtags



SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

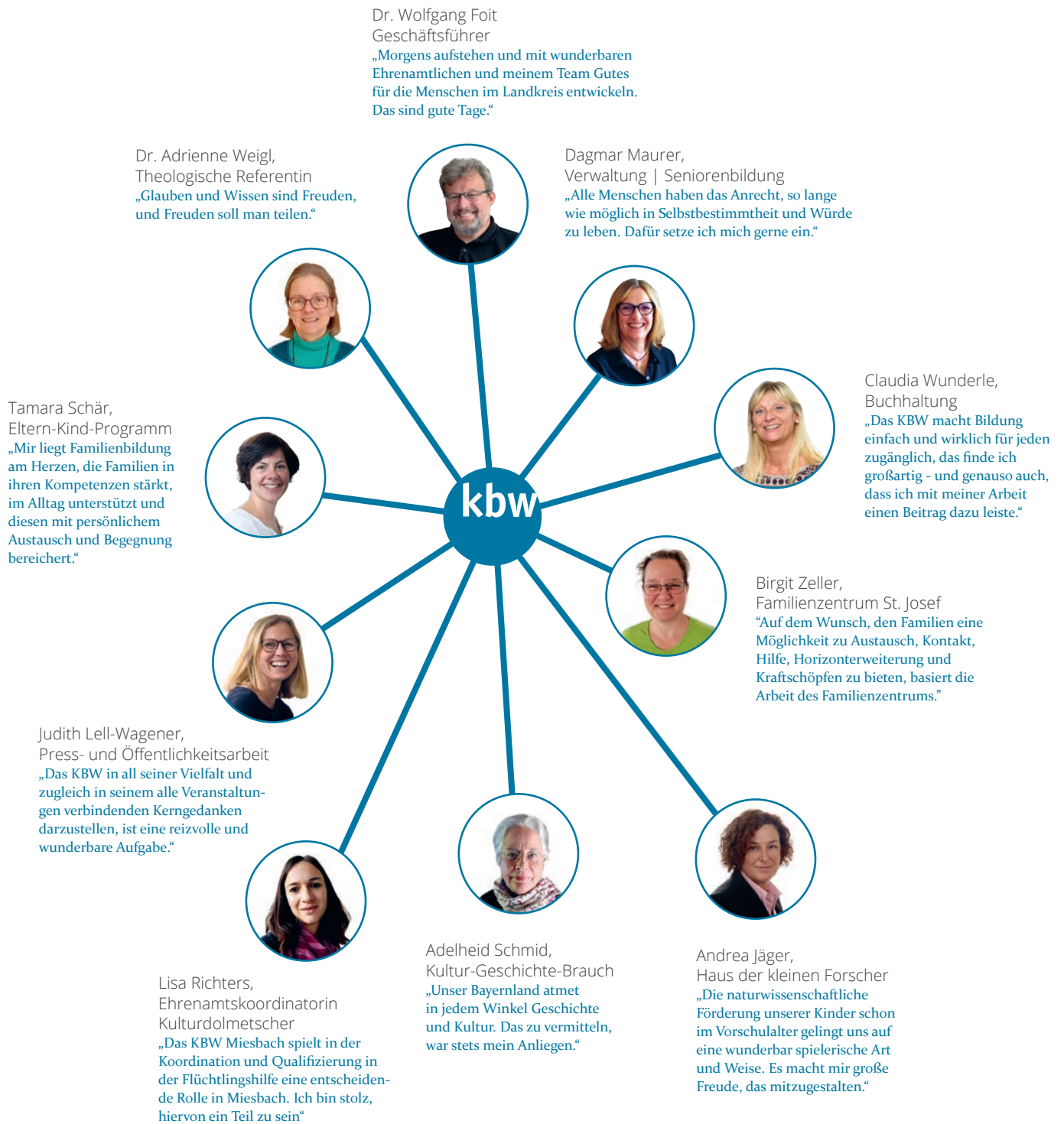
fünf Jahrzehnte Katholisches Bildungswerk im Landkreis Miesbach – das ist ein halbes Jahrhundert voller Ideen, Kultur und Wissen. Unser Landkreis wäre ohne das KBW ein ganzes Stück weniger bunt. Jedes Jahr gibt es ein umfangreiches Programm aus Kursen und Angeboten, das ich allen nur ans Herz legen kann. Dabei schafft es das gesamte Team des KBW jedes Jahr aufs Neue, neben den bekannten Themenbereichen wie Gesundheit, Glaube und Natur auch ganz besondere Nischen zu bedienen. Interessante Geschichtsvorträge, außergewöhnliches Waldbaden und spezielle Veranstaltungen für Trauernde runden das unglaubliche Repertoire des KBW ab. Die Organisatoren reagieren damit auch auf die Veränderungen in unserer Gesellschaft und gehen auf die Bedürfnisse von Groß und Klein, Alt und Jung gleichermaßen ein. Deshalb möchte ich mich beim gesamten Team um Geschäftsführer Dr. Wolfgang Foit für das großartige Engagement seit so vielen Jahren bedanken.

Ich wünsche dem KBW alles Gute für viele weitere Jahrzehnte der erfolgreichen Erwachsenenbildung in unserem Landkreis.

Ihr

Olaf von Löwis

DIE MITARBEITER



DER VORSTAND



Mechtild Manus



Helmut Limbrunner



Dr. Wolfgang Foit

DER BEIRAT



Von links: Christiane Brunner, Florian Kurkitsch, Mechtild Manus (1. Vorsitzende), Dr. Roland Götz, Franziska Weiß, Josef Gschwendtner
Nicht im Bild: Pfarrer Stefan Fischbacher, Dr. Wolfgang Foit (Geschäftsstelle, beratend), Dr. Adrienne Weigl

DIE MITGLIEDER

Die Mitglieder des KBW Miesbach sind alle Katholischen Pfarreien im Landkreis Miesbach, Katholische Verbände bzw. Vereinigungen und Einrichtungen sowie Ordensniederlassungen auf Landkreisebene und Katholische Bildungsstätten.
 Die Mitglieder sind vertreten durch die ehrenamtlichen Bildungsbeauftragten, die in der Fläche Bildungsveranstaltungen organisieren und durchführen. Sie bilden das Fundament des Vereins und sind unverzichtbarer Bestandteil der Bildungsarbeit für den Landkreis Miesbach.



ADRIENNE WEIGL
THEOLOGISCHE
REFERENTIN BEIM KBW

WER MEHR WEISS, HAT MEHR ZUM FREUEN

EIN PLÄDOYER FÜR GLAUBENSBIKDUNG

Lebenslanges Lernen ist inzwischen ein altbekanntes Schlagwort im Bildungsbereich. Fortbildung im beruflichen Kontext, aber auch Weiterbildung als Freizeitvergnügen und Förderung der eigenen Persönlichkeitsentwicklung sind etabliert. Prof. Ekkehard Nuißl und Prof. Ewa Przybylska schreiben dazu auf der Homepage der Bundeszentrale für politische Bildung: „Was in der Antike bekannt war, lange Jahrhunderte nicht mehr thematisiert wurde und heute wieder ins Bewusstsein rückt: Auch die Biografie der Menschen, ihr Lebenszyklus, erfordert ihr ständiges Weiterlernen – von der Kindheits- und Jugendphase über die des jungen Erwachsenen, der Familiengründung, der Elterntätigkeit, des Alterns und der Altersphasen sind die Menschen immer wieder vor neue, ihnen noch unbekannte Herausforderungen gestellt.“

Doch gilt das auch für den Glaubensbereich? Ist es nicht so, dass es hier um persönliche Einstellung, um religiöses Empfinden und persönliche Lebensentscheidungen geht, die die meisten Menschen nicht mit dem Erwerb von Kompetenzen verbinden würden?

Sicher ist Glauben ein Beziehungs- und Vertrauensgeschehen, das aus persönlicher Entscheidung entsteht. Doch Entscheidungen sollen und wollen wir auch mit guten Gründen treffen. Insofern ist Glaubenswissen auch notwendig für die immer neue Entscheidung für den Glauben.

Wie Nuißl und Przybylska ferner zu Recht feststellen, steht der Mensch mit seinen wechselnden Lebensphasen immer wieder vor neuen Herausforderungen, die nicht nur prak-

„Ich gehe schon mein Leben lang in die Kirche, aber so hat mir das noch keiner erklärt.“ S. Meinberger, Teilnehmerin



tisch, sondern auch geistig-existentiell bewältigt werden wollen. Vermehrtes Glaubenswissen macht flexibler gegenüber neuen Anforderungen des Lebens. Ganz zu schweigen von dem Austausch mit Gleichgesinnten, der ein ganz wesentlicher Bestandteil des inneren Wachstums darstellt und zugleich Bestärkung und Freude beinhaltet.

Überhaupt sollte das Thema Freude nicht zu kurz kommen, wenn man nach dem Sinn von Weiterbildung und gerade auch, wenn man nach dem Sinn von Glaubens-Weiterbildung fragt. Sowohl

philosophische wie theologische Bücher hat der Piper-Verlag mit dem Übertitel ‚Lust an der Erkenntnis‘ herausgegeben. Mit vollem Recht. Erkenntnis macht Spaß. Und theologische Erkenntnis – so jedenfalls meine Erfahrung – macht besonders Spaß.

Zugleich ist ein Interesse an theologischen Fragen eine Folge der grundsätzlichen Glaubensentscheidung, wenn diese denn mehr ist als ein wenig Gemütskomfort im existentiellen Bereich. Wenn ich mich dafür entschieden habe, mein Leben an dem einen Herrn Jesus Christus, an dem Gott, den er auf Erden verkündet hat, und damit auch an dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs festzumachen, dann ist es doch nur folgerichtig, wenn ich mich für diesen Gott interessiere. Sicher ist unsere Gotteserkenntnis nur bruchstückhaft und immer zu korrigieren. Aber gerade deshalb: So wie mich am geliebten Menschen alles interessiert, was ihn ausmacht, von Eigenschaften bis Interessen und Erlebnissen, so kann man eine Leidenschaft dafür entwickeln, Gottes Eigenschaften, Absichten und seine Geschichte mit uns immer mehr zu durchdenken und darüber zu erfahren. Theologie ist – recht verstanden – eine Folge der Gottesliebe. Und Lieben macht Freude.

So kann man nur zum Erwerb und zur Vertiefung von Glaubenswissen ermutigen mit der Formel: Wer mehr weiß, hat mehr zum Freuen! Dazu bieten auch die entsprechenden Veranstaltungen des Katholischen Bildungswerkes Miesbach Gelegenheit.

¹ Siehe: <https://www.bpb.de/themen/bildung/dossier-bildung/197495/lebenslanges-lernen-geschichte-eines-bildungspolitischen-konzepts/>

**BIRGIT ZELLER**LEITUNG FAMILIENZENTRUM
ST. JOSEF

FAMILIENZENTRUM ST. JOSEF

EIN FAMILIENZENTRUM FÜR ALLE

Ein Ort der Begegnung und Bildung, der Wertschätzung und des Miteinanders – dafür steht das Familienzentrum St. Josef des KBW als zentrale Anlaufstelle für alle Eltern und Familienmitglieder in Holzkirchen und Umgebung.

Familie ist heutzutage vielfältiger denn je – und zugleich wichtig wie eh und je. Gerade in Zeiten, in denen gewohnte Sicherheiten ins Wanken geraten und die Welt immer unberechenbarer erscheint, in denen Sorgen und Ungewissheit die Menschen – jung wie alt – belasten und fordern, fangen Eltern, Alleinerziehende und Großeltern auf und puffern ab, was an äußerer Stabilität verloren geht. Ihre Mammutaufgabe: ein Wir zu schaffen, das trägt und dem einzelnen Menschen wie auch der Gesellschaft Halt gibt. In dem Kinder möglichst unbeschwert aufwachsen und sich zu starken, lebensfrohen und zuversichtlichen Persönlichkeiten entwickeln können.

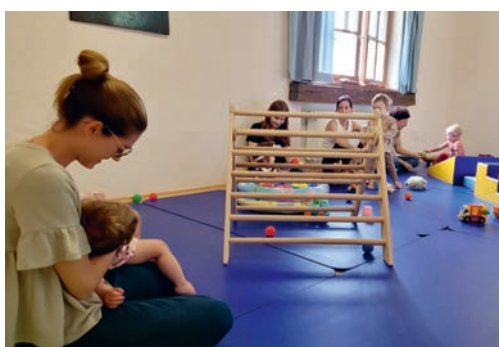
Das erfordert enorme Kraftanstrengungen, die bisweilen über die eigenen Kapazitäten hinausgehen. Hier möchten wir mit dem Familienzentrum St. Josef in Holzkirchen helfen sowie Entlastung und Unterstützung anbieten. Durch eine einfache Botschaft: dem Miteinander. Das lebt vom Zusammenkommen, von Austausch, Aufmerksamkeit und Wertschätzung – Qualitäten, für die wir Raum schaffen und die wir anreichern durch wertige Inhalte in unseren Vortrags- und Kursangeboten.

2017 als Idee geboren, ein Jahr später dann zum Leben erweckt, zielte das Familienbildungszentrum St. Josef schon immer darauf, zu verbinden und zu integrieren: bestehende Angebote im Ort und in der Pfarrei wie auch die Menschen vor Ort, unabhängig von Alter, Konfession, Herkunft, privater Situation, etc. So bietet unser Programm Angebote für alle – von den Schwangeren bis hin zu den Hochbetagten.

Seien es die Kurse zur Geburtsvorbereitung und -nachsorge unserer angeschlossenen Hebammen; die zahlreichen Eltern-Kind-Kurse unserer Trainerinnen und Partner, wie etwa Musikgarten, PEKiP, EKP, FenKid oder Yoga mit Baby; die Angebote für ältere Kinder, wie z. B. Reflexintegration oder Resilienz- und Selbstbehauptungskurse; die Elternkurse rund ums Erziehen und Begleiten, aber auch für den Erhalt der eigenen Gesundheit; die Angebote für Senioren, wie etwa Tanzen im Sitzen oder unser neuer Erste-Hilfe-Kurs speziell für Ältere.

Hinzukommen die zahlreichen Vorträge rund um Erziehung, Ernährung, Schlaf, Kinderkrankheiten, Erschöpfung, Lernhilfen und und und. Die Vielfalt ist enorm und bietet für die unterschiedlichsten Lebenslagen und Anliegen wertige und wertvolle Unterstützung. Das Familienzentrum will Druck rausnehmen und Erleichterung reinbringen. Mehr Freude und Leichtigkeit in den Alltag. Mehr Sicherheit im Umgang mit neuen, herausfordernden Situationen. Mehr Widerstandskraft.

Beratung – Begegnung – Betreuung – Bildung – das sind die vier Säulen, auf denen wir unser Familienzentrum einst gebaut haben und mithilfe unserer Träger, Förderer und Netzwerkpartner bis heute kontinuierlich ausbauen.



„Die ruhige und kompetente Art der Referentin und der Austausch mit anderen tun wirklich gut.“
J. Fenberg, Kurs-Teilnehmerin

So freuen wir uns schon heute auf die Möglichkeiten, die sich mit dem Umbau des Pfarrheims in Holzkirchen ergeben werden. Dazu gehört nicht nur eine neue zentrale räumliche Anlaufstelle für Ihre persönlichen Anliegen, sondern auch eine noch bessere Vernetzung mit bestehenden Strukturen, wie Kindergarten, Schulen, Jugendgruppen, der Pfarrei und mit ihr ein kräftiges Wachstum unseres Angebots.

Doch wir warten nicht bis 2025 – versprochen! Schon unser neues Programm fürs frisch gestartete Bildungsjahr 2023/2024 enthält einige neue „Leckerbissen“ und wird kontinuierlich ergänzt durch aktuelle Angebote. Da gilt es: Augen offenhalten – denn am einfachsten bekommen Sie über unsere zahlreichen Aushänge und Monatsplakate im Ort mit, was aktuell im Familienzentrum geboten ist. Wer sich gezielt informieren möchte, wird auf unserer Website www.familienzentrum-holzkirchen.de fündig – oder abonnieren Sie doch gleich unsere Newsletter. Eine Übersicht der Kontaktmöglichkeiten finden Sie am Ende dieses Beitrags.



**Familien
Zentrum
St. Josef**
HOLZKIRCHEN

KONTAKT:
 Familienzentrum St. Josef
 Münchner Str. 29
 83607 Holzkirchen
 Tel. 08024 6499783
 E-Mail: birgit.zeller@kbw-miesbach.de
 Website: www.familienzentrum-holzkirchen.de

TRÄGER:
 KBW Miesbach und Pfarrei Holzkirchen

FÖRDERER:
 Erzdiözese München Freising,
 Marktgemeinde Holzkirchen,
 Freistaat Bayern

SOCIAL MEDIA:
 Instagram: [@familienzentrumholzkirchen](https://www.instagram.com/familienzentrumholzkirchen)
 Facebook: [@familienzentrumst.josef](https://www.facebook.com/familienzentrumst.josef)

Programmflyer und Monats- / Veranstaltungsplakate an zahlreichen Stellen im Ort



TAMARA SCHÄR
EKP-REFERENTIN

ELTERN-KIND-PROGRAMM

GEMEINSAM SPIELEN, LACHEN, DIE WELT ENTDECKEN

Auch das Eltern-Kind-Programm feiert bald sein 50-jähriges Jubiläum und ist dabei immer noch jung, lebendig und topaktuell. Das Angebot für Familien erfreut sich großer Beliebtheit und die Nachfrage ist ungebrochen hoch. Besonders nach den Belastungen und Einschränkungen der Corona-Pandemie freuen sich die Familien wieder über den Austausch und die Begegnung.

Zwischen Otterfing, Kreuth, Hausham, Niklasreuth und Valley nehmen jährlich rund 200 Familien in den knapp 20 Gruppen in den Pfarreien im Landkreis teil.

Einmal in der Woche treffen sich Mütter oder Väter für zwei Stunden mit ihren ein- bis dreijährigen Kindern. Gemeinsam können sie singen, spielen, tanzen, werkeln, mit Neugier und allen Sinnen die Welt entdecken, Feste im Jahresverlauf feiern und einfach zusammen Spaß haben und die gemeinsame Zeit genießen. Die Kinder knüpfen in einem vertrauten Rahmen in Begleitung ihrer Eltern erste Kontakte zu Gleichaltrigen und sammeln spielerisch soziale Erfahrungen. Eltern haben die Möglichkeit, sich auszutauschen, Ideen und Anregungen für den Familienalltag mitzunehmen, Kontakte zu knüpfen und sich gegenseitig in der neuen, aufregenden Lebenssituation zu stärken und zu ermutigen.

Die Gruppen werden von qualifizierten und engagierten EKP-Leiter*innen organisiert und begleitet. In Seminaren erhalten sie eine grundlegende, maßgeschneiderte pädagogische Qualifizierung zur Gruppenleitung und Kleinkind-Entwicklung. Regelmäßige Fortbildungen, Praxisaustausch und Supervision zählen zur laufenden fachlichen Begleitung der Tätigkeit.

„Schön ist, dass meine eigenen Kinder mit dabei sind. Auch sie nehmen viel aus den Gruppenerlebnissen mit. Die Ideen für die Stunden entstehen in unserer Freizeit und alle aus unserer Familie gestalten gerne mit.“

A.Ther, EKP-Leiterin seit 2015

Der besondere Wert des Eltern-Kind-Programms liegt in der Qualitätszeit für Familien: Zeit, die Eltern exklusiv und intensiv mit ihren Kindern verbringen. Aus-Zeit vom Alltag, Frei-Zeit für ungezwungene Stunden. Die ansprechend vorbereiteten Themen und aktuellen Impulse der Gruppenstunden fördern die Erziehungskompetenz der Eltern für ein gelingendes Familienleben. Bewährte Dinge fließen dabei genauso ein wie aktuelle gesellschaftliche Themen.

Qualifikation und Gemeinschaft gehen dabei Hand in Hand. Die persönlichen Begegnungen stärken Eltern und geben Halt. Im Eltern-Kind-Programm entstehen Netzwerke, die junge Familien unterstützen und entlasten. Das Eltern-Kind-Programm leistet dadurch auch einen präventiven Beitrag, dem Druck im Alltag und den damit zunehmenden Überlastungen von jungen Familien – in erster Linie von Müttern – entgegenzuwirken.

Mit den steigenden Herausforderungen und den besonderen Bedürfnissen der Familien im Blick schauen wir offen, mit Neugier und Zuversicht nach vorn.

Weil gemeinsam die beste Zeit ist, freuen wir uns darauf, weiterhin zahlreiche Familien im Eltern-Kind-Programm herzlich willkommen zu heißen!





DAGMAR MAURER
REFERENTIN SENIORENBILDUNG

GUTES LEBEN IM ALTER

WAS HÄNSCHEN NICHT LERNT, LERNT HANS NIMMERMEHR?

Nach diesem alten Sprichwort wäre Bildung im Alter nicht mehr sinnvoll und nötig. Die Forschung hat allerdings längst gezeigt: Auch im Alter ist Entwicklung und Veränderung möglich und wertvoll für vielerlei Bereiche des Lebens. Dabei geht es nicht nur um die reine Wissensvermittlung, sondern vielmehr um eine ganzheitliche Sicht auf Bildung.

Es ist nie zu spät, die eigene Persönlichkeit zu erforschen und durch die Wahrnehmung entsprechender Bildungsangebote zu erweitern. Manch einer hat in seinen jüngeren Jahren gern getanzt – warum also nicht einen Kurs mit Gleichgesinnten im Erlebnistanz oder Sitz-Tanz belegen, mit viel Spaß und dem guten Gefühl, etwas für die Motorik und das Hirn zu tun, und gleichzeitig noch neue Kontakte zu knüpfen? Denn auch das meint Bildung: andere Menschen kennenlernen, sich auf eigene Stärken und Vorlieben besinnen und natürlich auch neue entwickeln.

Auch Kurse wie Gedächtnistraining, Sturzprophylaxe oder der Erste-Hilfe-Kurs speziell für Seniorinnen und Senioren dienen nicht nur der Erhaltung von Fähigkeiten und Fertigkeiten im Alter, sondern unterstützen zugleich auch dabei, ein unabhängiges, selbstbestimmtes Leben zu führen – und das so lange wie möglich.

Teilhabe gerade in unserer digitalen Welt ist für Menschen in der nachberuflichen Zeit für die persönliche Zufriedenheit und das Gefühl dazuzugehören sehr wichtig. Mit unseren Online- bzw. hybriden Angeboten ist die Teilnahme auch von zu Hause aus möglich. Dabei unterstützen wir gern beim Start in die digitale Welt. Weitere Angebote für eine digitale Begleitung sind in Planung.



Für mich persönlich ist es wichtig, dass unsere Bildungsangebote für Jedermann/ Jedefrau leicht zugänglich sind. Dazu gehört ein offenes Ohr für persönliche Anliegen und natürlich auch für Wünsche und Anregungen die Programmgestaltung betreffend. Offiziell „barrierefrei“ werden wir ab Herbst 2023 sein, denn durch umfangreiche Baumaßnahmen kann man das Bildungswerk dann auch bequem per Aufzug erreichen; in vielen Pfarreien ist das ja schon der Fall.

Ziel meiner Aktivitäten ist es, zu vermitteln und erlebbar zu machen, dass es auch im Alter noch jede Menge gute Gründe gibt, aktiv zu bleiben oder (wieder) zu werden. Ich möchte Seniorinnen und Senioren ermutigen, über den Tellerrand zu schauen und nicht nur unsere speziellen „Seniorenangebote“ zu nutzen, sondern das gesamte Programm als Chance zu erkennen, sich lebenslang weiterzubilden.

„Ich hätt' nie gedacht, dass es so viel Spaß macht, meine grauen Zellen zu trainieren. Wir lachen zusammen und schon allein das hält jung.“ v. Siebel, Kurs-Teilnehmerin



MARTINA KREISEL
ZERTIFIZIERTE TANZLEITERIN FÜR
TANZEN MIT SENIOREN

ERLEBNISTANZ

JEDER KANN TANZEN! JEDER KANN MITMACHEN!

ErlebniSTanz ist ein Angebot für interessierte Teilnehmende jeden Alters – unabhängig davon, wie tanzerfahren, ob allein oder mit Tanzpartner.

Musik und Rhythmus wecken unsere Lebensgeister und animieren zum Tanzen. Im Vordergrund unserer Tanztreffen stehen die gemeinsame Freude und Begeisterung an der Bewegung zu Musik vieler Stilrichtungen. Da es kein klassischer Paartanz ist, werden ganz unterschiedliche Formationen wie Kreistanz, Mixer, Tänze in Dreierreihen, Kontratänze bis hin zum Square und Line Dance angeboten.

Und ganz nebenbei trainiert ErlebniSTanz die Fitness und das Gedächtnis, die Konzentration und Koordination sowie auch das Gleichgewicht ... und nicht zu selten auch die Lachmuskeln.

Die Freude am Tanzen beschwingt den Einzelnen in der Gemeinschaft und bereichert den Alltag, lässt manchen Alltagsstress auf beschwingte Weise vergessen.

Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen seit Jahren immer wieder, doch auch für Neueinsteiger ist die Tür immer offen.

**Tanzen stimmt die Seele heiter,
ist ein guter Wegbegleiter--
wenn wir dieses weitergeben,
werden viele es erleben.**

A. Rahn

„Im Rentenalter bin ich zum Erlebnistanz gekommen, um Beweglichkeit mit Tanz zu verbinden. Erlebnistanz ist aber so viel mehr wie nur „vor-zurück-seitwärts-an“. Es ist: Menschen kennen lernen, Spaß haben, gemeinsam tanzen und das unter der Anleitung einer Trainingsleitung, die mit viel Herzblut bei der Sache ist.“ J. Deifel, Teilnehmerin



GANZHEITLICHES GEDÄCHTNISTRAINING

Mein Angebot „Ganzheitliches Gedächtnistraining“ richtet sich an aktive Senioren. In geselliger Runde trainieren wir mit Freude und Spaß unseren Geist. Das Gemeinschaftserlebnis in der Gruppe macht kreativ, gute Laune, manch scheinbar Unlösbares wird gemeinsam gelöst und versteckte Talente werden wieder aktiviert. Ein unterhaltsames Training für einen klaren Geist und ein gutes Gedächtnis.



ADELHEID SCHMID

PROJEKTENTWICKLUNG, LEITUNG
UND STUDIENBEGLEITUNG DER REIHE
„KULTUR, GESCHICHTE BRAUCH“.

FRÜHSTÜCK FÜR DEN KOPF UND FITNESS FÜRS HIRN

DIE REIHE „KULTUR, GESCHICHTE, BRAUCH“

Am 7. Oktober 2008, also ziemlich genau vor 15 Jahren, fand der erste Vortrag der neuen Bildungsreihe „Kultur, Geschichte, Brauch“ des KBW Miesbach statt. Erfolgreiche Vorbilder gab es bereits in anderen Landkreisen und so war auch hier das Ziel des Gründungsteams klar: Ein Programm, das Kunst und Kultur in einer möglichst breitgefächerten Themenvielfalt, auf hohem Niveau und natürlich mit den besten Referenten bieten sollte, wollten wir etablieren und einem neuen Publikum schmackhaft machen.

Das gelang vom Start weg: An die 50 Damen und Herren waren anwesend und freuten sich über das offensichtlich überzeugende Angebot. Die Referenten waren durchweg aus dem Landkreis, gingen auch aus dem Gründungspool hervor, und die Themen hielten sich in regionalen Grenzen, was für die Anfangszeiten das zu Erwartende und Richtige war.

Die Freude war groß, auch für mich als offizielle Programm-Beauftragte, und so beschlossen wir, weiter zu planen. Aus den drei Semestern wurden zwei, mit erst vier, mittlerweile sogar sechs Exkursionen. Sie erfüllen so manch Theoretisches mit Vitalität und sind ein verbindendes Element, eine Art „sozialer Kitt“, der die Hörer unserer Reihe zu einer Gruppe zusammenschließt, der man sich zugehörig fühlt. Positive Dynamiken wie diese sind schwer planbar, doch natürlich höchst erfreulich und willkommen. Und so ist es auch kein Wunder, dass so manche Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Anfang an mit dabei sind



und, obwohl um einiges älter und vielleicht sogar gebrechlicher geworden, um keinen Preis aufs Dabeisein verzichten möchten.

Zeitgleich mit dem Beifall wächst der Druck auf die Kreativität desjenigen, der mit der Programmgestaltung befasst ist. Ständige Steigerung ist nicht möglich, aber gleichbleibende Qualität ist gefordert. Der Mensch wächst mit seinen Aufgaben, so heißt es gemeinhin, und es ist wohl nicht ganz falsch. Nie wäre mir in den Sinn gekommen, nach dem eigentlichen Berufsleben noch einmal in eine Rolle hineinzuwachsen, die tatsächlich eine Fortsetzung dessen ist, was immer meine Aufgabe war. Als Redakteurin bei verschiedenen Zeitschriften kam es immer darauf an, die richtigen Themen und dazu die richtigen Autoren zu finden. Und so ist es jetzt nicht viel anders, nur sind es jetzt die richtigen Referenten.

Das allerdings ergibt die echte „Wirkmacht“ dieser Reihe. Menschen können sehr viel wissen, aber sie müssen vor allem in der Lage sein, dieses zu vermitteln. Einige der vielen Referenten, die bisher für uns tätig waren, waren mir aus früheren Zeiten bekannt. Da konnte ich mir ihrer Qualität sicher sein. Doch viele andere waren mir nur dem Namen und dem Renommee nach ein Begriff. Doch wir hatten Glück und fanden immer wieder Menschen, die wissen, wie man die Leute mitreißt. Und dann macht es so richtig Spaß. Dann wird auch ein sperriges Thema zum Vergnügen und es kommt der Ruf nach Wiedersehen. Aber auch hier lautet die Devise „variatio delectat“ und so dürfen es doch in jedem Programm ein paar „Neue“ sein.



Leider haben wir – bei der Anzahl der Jahre kein Wunder – auch Verluste bei den Referenten (und natürlich auch bei den Hörern) zu beklagen. Schmerzlich in jedem Fall, weil nicht unbedingt zu ersetzen. Ja die Jahre! Sie bleiben nicht spurlos... Dennoch: Die Basis stimmt und so möge es noch eine Zeitlang weitergehen!

Ein dankbares Publikum ist nach wie vor vorhanden, auch Corona konnte es nicht verscheuchen. Orte der persönlichen Begegnung sind wichtiger denn je, das jedenfalls haben wir in diesen Zeiten gelernt. Und auch an exzellenten Referenten, an Themenvielfalt wird es so bald nicht mangeln. Immerhin reicht diese von Kirchen-, Kunst-, Zeit-, Literatur-, Musik- sowie Naturgeschichte prägenden Persönlichkeiten der Vergangenheit und Gegenwart bis hin zu allfälligen Gedenkjubiläen. Und so manches mehr. Es gibt noch viel zu tun, zu sehen zu hören, zu lernen, zum neugierig sein und bleiben. Scheuklappen und Schubladendenken überlassen wir anderen.

„Hier wächst die Neugier mit dem Angebot. Je mehr ich von dieser Fülle genießen darf, umso stärker wird der Appetit auf mehr.“ G. Beyse, Teilnehmerin



KATHARINA UTZ

YOGALEHRERIN - ACHTSAMKEITSLERERIN
- KUNST- UND GESTALTUNGSTHERAPEUTIN

ACHTSAMKEIT UND YOGA FÜR EIN BEWUSSTES LEBEN

Mentale und körperliche Gesundheit sind wichtige Pfeiler unseres Lebens. Wir sind immer wieder konfrontiert mit Stresssituationen im Alltag, mit Krankheit, Verlust, Veränderungen. Wir stehen immer wieder vor Herausforderungen in den verschiedenen Bereichen unseres Lebens und letztlich im ganzen Weltgeschehen. Es ist wichtig, dass wir einen Ausgleich schaffen und zur Ruhe kommen. Dass wir eine innere Stärke und Resilienz entwickeln.

Die Praxis der Achtsamkeit unterstützt uns dabei. Sie öffnet den Raum unserer Wahrnehmung für das, was unmittelbar da ist. Wir lernen uns selbst, unseren Körper, unsere Gedanken und Emotionen besser kennen und verstehen. Dadurch sind wir unserem Autopiloten nicht länger ausgeliefert, sondern können bewusst handeln, anstatt einfach nur zu reagieren.

Egal ob in einem klassischen Yogakurs mit Körper- und Atemübungen, Meditationen und Entspannungen, in Kursen der achtsamen Stressbewältigung (MBSR) oder in offen gestalteten Meditationsabenden, immer ist dies der Kern. Ein Ankommen bei uns selbst. Ein achtsames und wertfreies Annehmen dessen, was gerade ist. Und ein gemeinsames Praktizieren, das Verbundenheit schafft.



Ich freue mich, dass ich seit einigen Jahren diese wertvollen Erfahrungen über das Katholische Bildungswerk an Menschen weitergeben darf und diese begleiten kann in ein bewussteres Leben. Egal ob jung oder alt. Egal welche körperliche Konstitution, welches Geschlecht, religiöse Ausrichtung oder private Haltung eine Person hat. Die Kurse sind offen für alle. Für all jene, die die Aspekte der Achtsamkeit unmittelbar erleben wollen. Der Alltag hat für diese Stunden Pause und zugleich wirkt das Erlebte in den Alltag hinein nach.

„Ein Rundum-Wohlfühlkurs, wohltuend für Körper, Geist und Seele; eine angenehme Yoga-Erfahrung mit Alpenyoga donnerstags im KBW.“ K. Lehne, Kurs-Teilnehmerin



ULLA MENKE

ZERTIFIZIERTE KURSLEITERIN WALDBADEN,
ZERTIFIZIERTE KRÄUTERPÄDAGOGIN,
PHYSIOTHERAPEUTIN

WAS VERSTEHEN WIR EIGENTLICH UNTER „WALDBADEN“?

Es ist ja wohl nicht das Baden im Wald, wie manche Leute meinen. „Baden in den Blättern im Wald“, „Baden in einem Teich im Wald“, solcherlei Vorstellungen wurden bei mir schon geäußert.

Nein, Waldbaden ist das Eintauchen in die Atmosphäre des Waldes. Wörtlich bedeutet der aus Japan stammende Begriff „Shinrin Yoku“ so viel wie „Baden in der Waldluft“ oder auch das „achtsame, absichtslose Schlendern und Verweilen im Wald“. Es ist kein Spaziergehen im Wald, sondern es ist ein achtsames Erkunden und Entdecken der Natur mit allen Sinnen. Für mich ist beim Waldbaden das Staunen über das, was ich bisher nicht wahrgenommen habe und das Staunen ob der Schönheit, die sich meinen Sinnen bietet, eine große Besonderheit.

Waldbaden ist aber nicht einfach nur schön, sondern auch besonders gesund, vor allem, wenn es regelmäßig durchgeführt wird, was nach etwas Übung jeder für sich selbst machen kann.

Schon 1982 hat die japanische Forstagentur „Waldbäder“ als „gesunden Lebensstil“ vorgeschlagen, in den Folgejahren wurde es zu einer anerkannten Stressbewältigungsmethode, jedoch ohne wissenschaftlichen Nachweis. Erst ab 2004 haben japanische Forscher wissenschaftlich untersucht, welche Auswirkungen das regelmäßige Besuchen des Waldes auf uns hat und sie haben Erstaunliches festgestellt. Es ist gesünder als wir dachten, den Wald zu besuchen.

Waldbaden wirkt sich nämlich auf die Psyche, das Stressempfinden und auf unser Immunsystem aus. Regelmäßig betrieben, kann es vorbeugend wirken bei Herz-Kreislaufbeschwerden, Stoffwechselstörungen und Autoimmunerkrankungen. Beeindruckend ist auch der Nachweis, dass Kinder aufnahmefähiger in der Schule sind, dass Kranke schneller gesunden oder Depressive weniger Medikamente benötigen.



Ich kann mir vorstellen, dass Sie jetzt schon, ohne den Wald überhaupt betreten zu haben, ins Staunen geraten sind, was für positive Wirkungen ein Waldbad auf Ihre Gesundheit hat.

Und das Schönste ist, dass wir in Deutschland das Glück haben, über ein Recht zu verfügen, nach dem wir den Wald betreten dürfen, Staatsforsten wie auch Privatwald. Ein Waldbad ist somit eine Wellness-Therapie, die sich jeder gönnen kann.

Eine Teilnehmerin von mir kam direkt von der Arbeit in meine Waldbaden-Führung und schaffte es kaum, langsam zu gehen, zu schlendern. Sie gab an, dass es ihr grundsätzlich schwer falle, zur Ruhe zu kommen. Ich versprach, dass sie am Ende der Veranstaltung ganz sicher entspannter sei. Als wir uns verabschiedeten, stand eine andere Person vor mir, in sich ruhend und lächelnd: Sie könne es kaum fassen, was das Waldbaden mit ihr gemacht habe, sie werde viel von dieser Veranstaltung, dem Gefühl „Wald“ mit nach Hause nehmen.

„Ich gehe, glaube ich, in Zukunft mit einem ganz anderen Gefühl in den Wald als bisher.“ P. Freiburger, Teilnehmer



CHRISTIANE BRUNNER

ÖKUMENE-BEAUFTRAGTE DER
EV.-LUTHERISCHEN KIRCHENGEMEINDE
HOLZKIRCHEN



ELISABETH NEUHIERL

KATHOLISCHE PFARRGEMEINDE
HOLZKIRCHEN

„ÜBER DEN TELLERRAND SCHAUEN“,
DAS IST UND WAR DIE MOTIVATION FÜR DEN
ARBEITSKREIS ÖKUMENE VOR ORT.

Wie kam es zu diesem Kreis? Seine Wurzeln – die uns bis heute verbinden – reichen gut 40 Jahre zurück, wo er aus der Mutter-Kind-Spielgruppe des KBW Miesbach heraus entstand.

Die Mütter trafen sich damals nicht nur vormittags, sondern interessierten sich auch für religiöse Themen, die abends im evangelischen Jugendheim zusammen mit der Frau des evangelischen Pfarrers, Frau Herr, diskutiert wurden. Daraus wurde schließlich der „Ökumenische Gesprächskreis“, der sich monatlich traf.

Die Kinder wurden größer und unsere Themenkreise erweiterten sich. Wir waren offen für neue Themen und gingen auf die Suche nach fachkundigen Referenten. Da bot sich die Hilfe des KBW Miesbach an.

Durch die Veröffentlichung unserer Programme im Bildungswerk und in den Medien, den Druck von Flyern sowie die teilweise Übernahme der Honorare gewannen wir zunehmend einen größeren Zuhörerkreis in Holzkirchen. Dabei war und ist es uns stets ein Anliegen unseres ehrenamtlichen Engagements, auch kirchenferne Kreise zu erreichen und für Menschen Orte der Begegnung zu schaffen.

EIN BLICK ZURÜCK ZEIGT, WIE BREIT UNSERE PALETTE INZWISCHEN GEWORDEN IST:

- Das „Ökumenische Frühstück“ hat sich gut etabliert, bei dem wir regelmäßig vormittags ein reichhaltiges Buffet in Kombination mit einem interessanten Vortrag anbieten.
- Abt Odilo Lechner erklärte uns die benediktinischen Regeln in der Segenskirche und führte uns durch St. Bonifaz in München, ein bevorzugter Anlaufpunkt für Menschen in Not.
- Spannende Einblicke in das Archiv der Erzdiözese München gab uns Dr. Roland Götz.
- In der Literatur stellte uns der Schriftsteller Alois Prinz etliche Biografien vor: Hermann Hesse, Hanna Ahrendt, Teresa von Avila, Dietrich Bonhoeffer, Martin Luther King etc.
- Bewegend war der Abend mit dem katholischen Geistlichen Martin Bormann, dem Sohn von Martin Bormann, Reichsminister und Privatsekretär Adolf Hitlers in der NS - Zeit.

UND GENAUSO WIRD ES WEITERGEHEN:

- Im Frühjahr 2024 erwarten wir Alois Prinz mit seiner Biografie über Franz von Assisi voraussichtlich im Rahmen des ökumenischen Frühstücks oder Nachmittags-Kaffees mit reichhaltigem Buffet und bebildertem Vortrag.
- Im Format „Interreligiöser Dialog“ begegnen wir Frau Henny Seidemann bei einer Schabbatfeier und besuchen die alte und neue Synagoge in München.
- Gemeinsam unterwegs auf dem Jakobsweg mit Kirchenführungen, Andachten, leichten Wanderungen und einer guten Einkehr sind wir alle 2 Jahre im Sommer. Dabei suchen wir uns schöne und interessante Ziele, die mit einer Bustagestour erreichbar sind.

Neben dem KBW wurde uns auch das FoolsKino in Holzkirchen zum wichtigen Partner – etwa für die Auswahl besonderer Filme anlässlich der „Woche für das Leben“ – eine deutschlandweite ökumenische Initiative. So zeigten wir im Mai den Film „Lunana“, der die Sinnsuche im Leben junger Menschen thematisierte und so viele Zuschauer ansprach



und berührte, dass er gleich zweimal ausverkauft war. Im November 2023, Schicksalstage deutscher Geschichte, ist uns die Erinnerungskultur wichtig: Anhand von Spielfilmen und Dokumentationen wie z. B. „Der Ballon“, „Flucht durch den Tunnel“, „Bernauer Straße“ zeichnen wir das Schicksal Einzelner nach und spiegeln so das Unrecht im DDR-Regime wider und gehen so aktiv an gegen das Vergessen.

32

Dank unseres tatkräftigen, hilfsbereiten und engagierten Teams und dank des KBW Miesbach als zuverlässiger und starker Rückhalt sowie der katholischen und der evangelischen Kirchengemeinde Holzkirchen tragen wir zur „gelebten Ökumene“ als einem Ort der Begegnungen, des Austausches, der Offenheit und Neugier für Neues bei.

So kann uns der Blick über den Tellerrand gelingen!

„Die Vorträge und Veranstaltungen des ökumenischen Gesprächskreises sind immer ein Highlight. Gerne erinnere ich mich an die Abende mit der Referentin Frau Seidemann, die als Jüdin von ihrer Flucht und dem Leben in Spanien unter Franco berichtete. Sie werden mir immer in Erinnerung bleiben.“ B. Strehlow, Teilnehmerin



LISA RICHTERS

EHRENAMTSKOORDINATORIN
KULTURDOLMETSCHER

FLÜCHTLINGSHILFE

QUALIFIKATION FÜR EINE GANZ BESONDERE HERAUSFORDERUNG

Ohne unsere Ehrenamtlichen im Landkreis Miesbach hätten wir die Fürsorge für und die Koordination der Flüchtlinge, die seit 2015 zu uns gekommen sind, nicht geschafft. Das Bildungswerk und das Caritas Zentrum Miesbach haben seit dieser Zeit in gemeinsamer Anstrengung alles unternommen, um den Helferinnen und Helfern, den Helferkreisen und Koordinatoren unter die Arme zu greifen.

Schulungsangebote zu Themen wie rechtliche Grundlagen der Flüchtlingshilfe, Informationen zu Herkunftsländern, Kultur und Religion, Umgang mit Traumatisierungen, Behördenkompass, Wohnungs- und Arbeitssuche, Schuldnerberatung, Hilfe zur Selbsthilfe und vieles mehr konnten so auf die Beine gestellt werden.

Die hohe Nachfrage und die vielen positiven Rückmeldungen unserer Ehrenamtlichen haben uns Recht gegeben: Die Mühe hat sich gelohnt.

Seit 2020 darf ich als Angestellte im Bildungswerk Miesbach ein wunderbares Projekt leiten: Die Ausbildung unserer Kulturdolmetscher.

Inzwischen über 40 Absolventen dieser Kurse aus rund 10 Herkunftsländern unterstützen Geflüchtete unter anderem bei Behördengängen, Arztbesuchen oder Elterngesprächen in Schulen und Kindergärten. Während des umfangreichen Qualifizierungskurses setzen

„Die Kulturdolmetscherinnen und Kulturdolmetscher auszubilden ist jedes Mal wieder eine Freude für mich. Die Atmosphäre, die entsteht, wenn Menschen ihre eigene Migrationsgeschichte mit den theoretischen Inhalten verknüpfen und sie mit Gleichgesinnten teilen, ist jedes Mal wieder ganz besonders.“ M. Fersi, Kursleiterin

sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit ihrer eigenen Migrationsgeschichte auseinander und verknüpfen diese mit theoretischen Inhalten zur interkulturellen Kommunikation. Durch diese Kombination lernen die Kulturdolmetschenden ihre Kompetenz gezielt einzusetzen und tragen in vielen Situationen dazu bei, Missverständnissen vorzubeugen und die Integration zu erleichtern.

Als Mitarbeiterin im Fachbereich Asyl im Caritas-Zentrum und projektbezogen im Bildungswerk kann ich zu einer optimalen Verknüpfung der beiden Institutionen in diesem Bereich beitragen.





ROLAND GÖTZ

THEOLOGE UND KIRCHENHISTORIKER,
ARCHIOBERRAT UND STELLV. DIREKTOR
DES ARCHIVS DES ERZBISTUMS MÜNCHEN
UND FREISING

KIRCHENFÜHRER-AUSBILDUNG

BOTSCHAFT IN BILDERN

Unsere Kirchen sind ein Schatz – schon überhaupt, aber besonders in einer so kirchenreichen Region wie dem Landkreis Miesbach! Denn sie sind nicht allein Versammlungsorte für den Gottesdienst und Stätten des Gebets, sondern auch Kunst- und Geschichtsmäler, Geschichtsdokumente und Glaubenszeugnisse. Deshalb können und sollen sie über den Gottesdienst hinaus genutzt werden.

Etwa indem man sie mit Erstkommunionkindern und Firmlingen erkundet und anhand von Bildwerken und liturgischen Gegenständen ins Gespräch kommt über den Glauben und kirchliche Traditionen. Oder indem man sie als außerschulischen Lernort für Schulklassen nutzt, was nicht nur im Religionsunterricht selbstverständlich sein sollte, sondern auch in Heimat- und Sachkunde, in Geschichte, Kunsterziehung oder Musik möglich ist. Oder indem man sie den vielen touristischen Gästen vorstellt, die sie – so ergab eine Umfrage im Vorfeld des diözesanen Gesamtstrategieprozesses – unabhängig von ihrer religiösen Bindung gerne aufsuchen.

Um all diesen Gruppen die Botschaft, die in den Bauwerken und ihren Bildern steckt, zu erschließen, die Kirchen also zum Sprechen zu bringen, muss es Menschen geben, die diese „Dolmetscher“-Rolle übernehmen können. Dafür bedarf es wiederum einiger Kenntnisse. Denn es gilt, Kunststile und Heiligendarstellungen zu unterscheiden, biblische Geschichten ebenso wie die wichtigsten Daten der Pfarrgeschichte parat zu haben und dies alles passend für das jeweilige Publikum zu erzählen.

Seit Langem gibt es seitens der Katholischen Erwachsenenbildung im Erzbistum dafür ein zentrales Qualifikationsangebot in Freising. Für eine regionale Kirchenführer-Ausbildung

im Landkreis Miesbach gab die 2018 anstehende Weihe der neuen Pfarrkirche St. Josef in Holzkirchen den entscheidenden Anstoß. Sie begann im Herbst 2017 und umfasste Module in Kunst-, Liturgie- und Kirchengeschichte, praktische Anleitungen zu Informationsrecherche, Aufbau und Organisation von Führungen sowie eine Zertifizierung mittels der Führung durch eine Kirche eigener Wahl. Rund 30 Interessierte nahmen mit großem Eifer teil.

Seitdem bietet das KBW – oft zusammen mit dem Bildungswerk Rosenheim – regelmäßig Fortbildungen an verschiedenen Orten der Region an. Dabei lernt man die unterschiedlichsten Kirchen (neu) kennen und befasst sich mit einzelnen Kunstepochen oder mit Schwerpunktthemen von der Wallfahrtsgeschichte bis zu dem, was alte Abrechnungen über unsere Kirchen verraten. Die nächsten Veranstaltungen, in denen es u.a. um das Thema „Tod“ gehen wird, sind bereits geplant. Auch soll demnächst wieder ein Kurs von vorne beginnen.

Als es wegen der Corona-Pandemie keine Kirchenführungen in Präsenz geben durfte, war das KBW ganz schnell mit einem neuen Online-Angebot: Seit Mai 2020 kann man sich mit 18 kurzen und einem längeren Film durch die ehemalige Klosterkirche Tegernsee und die Filialkirche Georgenried führen lassen.



© Pfarrverband Holzkirchen-Warngau / Fotograf: Fritz Ihmig

ARCHIVLOTSEN

Viele der historischen Dokumente, die über die Geschichte unserer Kirchen (aber auch von Pfarreien und Familien) Auskunft geben, sind inzwischen online zugänglich. Doch um sich im umfangreichen Digitalen Archiv des Erzbistums München und Freising zu rechtzufinden, braucht es Anleitung. Deshalb hat das KBW als innovatives Projekt einen Kurs „Ausbildung zum Archivlotsen. Der digitale Weg zur Geschichte von Familie, Heimat, Kirche und Gesellschaft“ konzipiert und 2022 erstmals durchgeführt. Inzwischen haben 18 Archivlotsinnen und -lotsen aus dem ganzen Erzbistum ihre Zertifikate erhalten und stehen Interessierten als fachkundige Helferinnen und Helfer zur Verfügung. Die Kontaktdaten findet man auf der Homepage des KBW.



WOLFGANG FOIT
 GESCHÄFTSFÜHRER
 KBW MIESBACH, HISTORIKER

MUSS DAS SEIN? HABEN WIR NICHTS BESSERES ZU TUN? VERANTWORTUNG FÜR DIE ERINNERUNGSKULTUR ALS HERAUSFORDERUNG DER ERWACHSENENBILDUNG

37

Es war im Herbst 2017, als Pfarrei und Marktgemeinde Schliersee die ersten Schritte unternahmen auf dem Weg zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit ihrem belasteten Erbe. Es ging um das sogenannte Oberlanddenkmal und das fragwürdige Gedenken, das noch lange nach 1945 an eine nationalsozialistische Tradition angeknüpft hatte. Nach einem vierjährigen Prozess, bestehend aus Fachvorträgen, teils harten Diskussionen, der gestaltenden Teilhabe von zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern und der Arbeit etlicher Gremien konnte mit dem neu geschaffenen Ort der Erinnerung am Weinberg in Schliersee und der bewussten Neuausrichtung der lokalen Erinnerungskultur ein äußeres Zeichen der Verantwortung für die Zukunft gesetzt werden.

WARUM IST ES SO WICHTIG, SICH MIT SO EINEM LOKALEN ERBE AUSEINANDER-
 ZUSETZEN? MUSS DAS SEIN? HABEN WIR NICHTS BESSERES ZU TUN?
 HIER NUR DREI ANTWORTEN DAZU:

Erstens: Seine Ansprache beim Festakt der Eröffnung des Erinnerungsortes endete Prof. Dr. Hermann Rumschöttel, ehemaliger Generaldirektor der Bayerischen Staatlichen Archive, mit den Worten: „Es gibt noch immer viele tiefe Gräben zwischen Polen und Deutschland. Heute ist in Schliersee ein sehr großer Graben davon zugeschüttet worden.“¹ Erinnerungskultur, selbst in lokalem Kontext, hat eine internationale Dimension. Die Art,

wie wir gedenken, kann verletzen, sie kann aber auch versöhnen. Sprechen wir von deutsch-polnischen Auseinandersetzungen vor 1945, so können wir heute von unseren Nachbarn nicht ohne Weiteres Versöhnung einfordern, zu schwer wiegen die Verbrechen von Deutschen an der polnischen Bevölkerung. Lassen wir Feierlichkeiten in unserem Land zu, bei denen 52 Gefallenen vom Freikorps Oberland bei der Schlacht am Annaberg gedacht wird und nicht jenen Gefallenen auf polnischer Seite, so verletzt das, und eine Versöhnung rückt in weite Ferne. Geschieht so etwas, müssen Politik und Kirche intervenieren. Das ist in Schliersee 2021 geschehen.

Zweitens: „Die Vergangenheit muss reden, und wir müssen zuhören. Vorher werden wir und sie keine Ruhe finden.“² Des Öfteren wird Erich Kästner mit diesen oder ähnlichen Aussagen zitiert. Schliersee bekam bis vor kurzem nicht die gewünschte „Ruhe“ in dieser Frage und hat gezeigt, wie recht Kästner hatte. Erst die ernsthafte und ausgiebige Befassung mit dem belasteten Erinnerungsort in dem moderierten Prozess „Gedenken – Umdenken – Versöhnen“ (2018 – 2021), erst Vorträge, Gesprächsabende, Diskussionsrunden, Exkursionen, Workshops, und erst das zähe Ringen um eine Lösung haben die ersehnte Ruhe gebracht.

Schliersee hat gut daran getan, zum hundertjährigen Jahrestag der Schlacht am Annaberg, eine überzeugende und fundierte Lösung vorzuweisen. Viele andere Beispiele aus der ganzen Bundesrepublik zeigen: eine offensive und reflektierte lokale Erinnerungskultur ermöglicht ein souveränes Selbstverständnis und spielt eine bedeutende Rolle für das Ansehen eines Ortes.³ Wird das verpasst, holt einen die Geschichte unweigerlich ein.

Drittens: Schon länger steht die Frage im Raum, wie Erinnerung an Diktatur und Verbrechen in Deutschland (und damit die Verantwortung für Frieden und Gerechtigkeit) gelingen kann, wenn keine Zeitzeugen mehr mahnen. Die Frage gewinnt an Brisanz durch den gewollt oder ungewollt fahrlässigen Umgang mit der Wahrheit, nicht zuletzt befeuert durch Soziale Medien und geschürt durch demokratiefeindliche Gruppen. Überzeugende Antworten auf die Frage, was nach der Ära der Zeitzeugen kommen mag, lassen auf sich warten. Die Verantwortung, die wir aus unserer Geschichte geerbt haben, gebietet es, sich dennoch sehr ernsthaft dieser Frage, wie Erinnern gelingen kann, zu widmen. Am Ende werden wir immer vor der Entscheidung stehen, welche Erzählung wir zulassen: eine nationale, feindliche und revisionistische, oder aber eine europäische, friedliche und versöhnliche. Letztere wird jetzt in Schliersee geschrieben.

¹ Prof. Dr. Hermann Rumschöttel. Auszug aus Festansprache am 16.7.2021 in Schliersee.

² Zitatesammlung von Erich Kästner, in: www.lexikus.de

³ Einige Beispiele nennt das Netzwerk „Erinnern vor Ort“ des Anne-Frank-Zentrums, Berlin. www.annefrank.de

ABER WIE GEHT ES WEITER?

Besonders der letzte Aspekt darf uns nicht zur Ruhe kommen lassen. Wir sind dazu verpflichtet, heute schon Sorge zu tragen, dass auch künftig die richtige Erzählung kursiert und keine Lügen. Im Staffellauf des richtigen Narrativs muss jetzt der Stab der Verantwortung übergeben werden an eine Generation, die erst lernen muss, dass Friede, Sicherheit und Demokratie nichts Selbstverständliches sind, sondern ein stets neu zu erarbeitender Zustand, der gehalten werden will. Diese Stabübergabe zu gestalten, ist Aufgabe der Bildung an Schulen, Universitäten und ganz besonders eben auch in der lokalen Erwachsenenbildung.



„Die aus der Kirchenmauer herausgenommene Gedenktafel zur Annabergschlacht in Schlesien war lange ein Treffpunkt rechter Extremisten. Mit der separaten Neusetzung der Tafel und begleitenden Erklärstücken trägt der neue Gedenkort nun zu einem verständnisvollen Miteinander bei.“ – Ausschnitt aus der Begründung zur Verleihung der Denkmalschutzmedaille des Landkreis Miesbach im Jahr 2022.

IMPRESSUM

**Katholisches Bildungswerk im
Landkreis Miesbach e.V.**

Leitung: Dr. Wolfgang Foit

Stadtplatz 4

83714 Miesbach

Telefon: 08025 99 29-0

Telefax: 08025 99 29-29

info@kbw-miesbach.de

www.kbw-miesbach.de

Gestaltung: Grafikhaus Tegernsee

Fotonachweise: Eigene Bilder

Erschienen zum 50-jährigen Jubiläum
des KBW im Oktober 2023

SPENDENKONTO

Kreissparkasse Miesbach-Tegernsee

IBAN: DE 82 7115 2570 0000 0130 60

BIC: BYLADEM1MIB



**Katholisches Bildungswerk
im Landkreis Miesbach e.V.**

kultur begegnung wissen